

Der Kampf um Vaalkrantz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **46=66 (1900)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 14.

Basel, 7. April.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Kampf um den Vaalkrantz. — Die Herbstmanöver 1899. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Offiziersfest. Offene Stelle. Kommandoübertragung. Instruktor-Wahlen. Vergabungen. Unterwalden: Stans: Unteroffiziersverein. Zürich: Kantinier.

Der Kampf um den Vaalkrantz.

Nach der schweren Niederlage, die General Bullers Armee am 2. Februar am Spionskop erlitt und die ihr einen Verlust von 87 Offizieren und 1642 Mann zufügte, war es kaum zu erwarten, dass die geschlagene Armee in Anbetracht ihrer empfindlichen Verluste und des deprimierenden Moments ihres Rückzuges, bald wieder die Offensive ergreifen würde. Allein da die Buren ihren Sieg durch energische Offensive ihrerseits oder wenigstens erhebliche Belästigung des Gegners beim Rückzug über die einzige Pontonbrücke über den Tugela bei Potgietersdrift nicht ausnutzten, so gelang es General Buller bald, seine Truppen wieder zu formieren und zu ergänzen und ihr erforderliches sonstiges Retablisement durchzuführen, und alles zu einem neuen Vorstoss über den Tugela vorzubereiten. Er wählte für denselben, da der Versuch den Gegner durch eine weit westlich ausholende Bewegung zu flankieren gescheitert war, den Frontalangriff gegen die Stellung der Buren auf dem Vaalkrantz und auf den Höhen von Brackfontein, der, wenn er gelang den Vorteil bot, auf der kürzesten Linie nach Ladysmith vorzudringen.

Die für das Überschreiten des Tugela gewählte Stelle lag an dem nach Norden ausspringenden Bogen desselben, zwischen dem Zwartkop und der Höhe von Vaalkrantz und wurde von der Artillerieposition des Zwartkop beherrscht.

Nach dem Rückzug der Division General Warrens in der Nacht vom 25. Januar über Trichardsdrift, war die einzige Stellung, die die Engländer am Nordufer des Tugela innebehielten, diejenige von Krantz Kloof, eine Linie von Kopjes $1\frac{1}{2}$ englische Meilen nordöstlich von

Potgietersdrift, welche die Brigade Lyttleton besetzt hielt. Die übrige Armee General Bullers hatte ein Lager zwischen Spearmans Farm und Springfield bezogen, wo sie eine Woche Ruhe und Extra-Rationen erhielt. Bereits am 30. und 31. Januar waren jedoch die Pioniere damit beschäftigt einen Weg längs der Südseite des Zwartkops herzustellen. Der Zwartkop ist ein einzeln gelegener bewaldeter flachkuppiger Berg, etwa $\frac{1}{2}$ deutsche Meile östlich des Mount Alice, wo sechs 4,7-zöllige englische Marinegeschütze in Batterien standen. Der Zwartkop liegt etwas vor der Höhenlinie von denen der Mount Alice die wichtigste und höchste bildet, und zwischen beiden liegt ein dicht bewaldetes Thal von fast tropischer Fruchtbarkeit. In diesem Thale zog sich der Kolonnenweg der Pioniere allmählich bis zu dem steilsten, einige 100 m sich erhebenden Teil des Berges ansteigend, entlang. Zwei Marineoffiziere hatten den Gipfel rekognosziert und waren zu der Überzeugung gelangt, dass Geschütze mittelst Seilen hinaufzubringen seien. Der Kolonnenweg wandte sich daher unter scharfer Biegung nach Norden direkt zu dem steilen Abhange. An zwei Bäumen auf dem Gipfel wurden die Seile angebracht und während der Nacht zum 2. Februar und am folgenden Tage wurden 6 Marine-12pfünder- und 2 Feld-15pfünder-Geschütze durch Mannschaften hinaufgezogen. Das erste Geschütz, ein Marine-12pfünder, das in der Dunkelheit hinaufgezogen wurde, wurde an einem Felsen umgeworfen, dies war jedoch der einzige Unfall und die übrigen gelangten sicher hinauf. Am 2. Februar nachmittags wurde die 4. Gebirgsbatterie auf den Berg gesandt, wobei mehrere Maultiere infolge der Steilheit des Abhanges abstürzten.

Der Gipfel des Zwartkops war, wie erwähnt, flach und bis auf eine Baumreihe am Nordrande unbedeckt, die die Geschütze dem Gegner völlig maskierte. An jedem Ende des Zwartkops läuft der Tugela, der hier ein sehr gewundenes Bett besitzt, dicht am Fusse des Berges, zwischen dessen beiden Enden sich jedoch eine über $\frac{1}{2}$ deutsche Meile lange durchschnittlich 1800 m breite Landzunge fast bis zum Fusse der Brakfontein-Höhen erstreckt, die sich östlich vom Spionskop am nördlichen Thallange des Tugela hinziehen. Gegenüber dem Zwartkop enden die Brakfontein-Höhen in einem scharfen südwärts sich erstreckenden messerartigen Rücken, dem Vaalkrantz, der sehr kahl und felsig, von wenig Bäumen bedeckt und etwa 1500 m lang ist und in einem runden steilen Kopje 5 km vom Flussufer endet, und das gesamte umliegende flache Gelände beherrscht.

An dem Vaalkrantz spielten sich sämtliche Aktionen am 5., 6. und 7. Februar ab. Unmittelbar östlich vom Vaalkrantz liegt flaches viel von „Dongas“ durchschnittenes Gelände, das im Nordosten allmählich zu dem Plateau aufsteigt, welches sich hinter den Höhen von Brakfontein im Nordosten fast bis Ladysmith erstreckt, und sich im Osten zum Doornkloof erhebt, derselbe ist die bedeutendste Höhe in der Umgebung, von sehr unregelmässiger Gestalt, und ihre Ränder von scharfen Bergspitzen, tiefen Wasserriessen, bewaldeten Schluchten und mächtigen Dongas gebildet.

Beim ersten Angriff der Engländer auf den Vaalkrantz war der Doornkloof von den Buren nicht stark besetzt, jedoch hatten sie zahlreiche Schützengräben an seinen untern Hängen gegenüber Schiets Drift besetzt. Während der späteren Stadien des Kampfes bildeten die Positionen der Buren fast einen vollständigen Halbkreis vom Spionskop auf dem rechten Flügel bis zum Doornkloof auf dem linken Flügel, mit nur einer schmalen Brücke zwischen den Brakfontein-Höhen und dem Doornkloof, durch die die Strasse nach Ladysmith führt. Jedoch selbst diese von Dongas vielfach durchschnittene Lücke war stets von zahlreichen Schützen der Buren besetzt. Dieser weite fast $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen umfassende Halbkreis umfasste die Stellung der Engländer auf dem Vaalkrantz vollständig, deren Gefechtsfront incl. der Feldbatterien dort nur etwa $\frac{1}{2}$ deutsche Meile breit war.

Am Sonntag den 4. Februar brachen die englischen Truppen aus ihren Lagern bei Spearmans Farm und Springfield auf, und die Division des Generals Clery marschierte nach dem Thale hinter dem Zwartkop, diejenige General Warrens nach Potgietersdrift. Am Abend gingen die Brigade General Wynne's und 6 Feldbatterien

über die Drift und lösten die Brigade Lyttleton ab, die für den Angriff am folgenden Tage auf dem rechten Flügel bestimmt war. Der Gefechtsplan war der folgende: Am Morgen des 5. Februar sollte die Brigade Wynne's vom Krantz-Kloof vorgehen und, unterstützt von ihren sämtlichen Feldbatterien gegen die Brakfontein-Höhen demonstrieren, die ersteren sollten alsdann batterieweise zurückgehen und den Tugela auf einer Pontonbrücke dicht westlich gegenüber dem Zwartkop überschreiten und auf der Landzunge nördlich des Zwartkops in Aktion treten und den Hauptangriff unterstützen. Derselbe sollte den Fluss über eine zweite Pontonbrücke weiter östlich überschreiten und gegen den südlichen Vorsprung des Vaalkrantz vorgehen. Zur Unterstützung dieses Angriffs waren die Batterien auf dem Zwartkop postiert worden.

Der Morgen des 5. Februar brach schön, jedoch sehr neblig an. Als der Nebel sich hob entwickelten sich von dem am Fuss des Zwartkop bivouakierenden britischen Gros lange gewundene Infanterie- und Artillerie-, sowie Fahrzeug-Kolonnen langsam in östlicher Richtung und wanden sich zwischen dem Tugela und dem Fuss des Zwartkop entlang, während von den Krantz-kloofkopjes lange Infanterielinien in aufgelöster Ordnung gegen die Brakfontein-Höhen vorzugehen begannen. Ihr Vorgehen war langsam, und erst um 7 Uhr rückten ihre Feldbatterien vor und nahmen in der Mitte des offenen Geländes zwischen Krantz-kloof und Brakfontein Stellung. Eine weiter rückwärts bleibende Hauptbatterie eröffnete bald, gefolgt von den sechs 4,7-zölligen Marinegeschützen, von denen eines 1 englische Meile östlich des Mount Alice postiert war, ihr Feuer gegen die Brakfontein-Höhen und in wenigen Minuten entwickelte sich eine heftige Beschiessung.

Die Brigade General Wynne's, mit dem York- und Lancaster-Regiment an der Tête, gefolgt vom South-Lancashire-Regiment, avancierte sehr langsam in weit aufgelöster Ordnung und mehrere Stunden vergingen, während denen die Buren das Artilleriefeuer der Engländer nicht beantworteten und nur ein unregelmässiges Gewehrfeuer auf die vorgehende britische Infanterie von einem Farmhause und einer Donga vor ihrem linken Flügel aus unterhielten. Um 10 Uhr protzte die erste englische Batterie auf, und ging am Nordufer des Tugela bis zu der Pontonbrücke am Zwartkop entlang und überschritt dort den Fluss. Die übrigen Batterien folgten in halbstündigen Pausen, und um 1 Uhr war die letzte abgezogen. Allein lange zuvor hatten die Buren, die glaubten, dass der Angriff wirklich abgeschlagen sei, mit jedem vorhandenen Geschütz ein sehr heftiges und wohlgezieltes

Granatfeuer auf die englischen Batterien eröffnet, und zwar am wirksamsten vom Spionskop her. Die britischen Geschütze waren unter einem ebenso heftigen Granatfeuer wie die Batterien Oberst Longs bei Colenso, jedoch nicht unter so vernichtendem Granatfeuer. Die englischen Artilleristen machten die grössten Anstrengungen, waren jedoch nicht imstande, die ihnen an Kaliber und Geschosswirkung überlegenen Geschütze des Gegners, die sie beschossen, zum Schweigen zu bringen. Die Verluste der Engländer waren im Verhältnis zu der Heftigkeit des Feuers nicht beträchtlich, denn die Granaten der Buren kriegerten nicht mit grösster Gewalt. Die 78. Batterie, welche zuletzt abzog, litt am meisten. Da um 1 Uhr der Zweck der Demonstration erreicht war, erhielt die Brigade General Wynne's, die bis auf etwa 1800 m an den Gegner auf den Brakfontein-Höhen herangekommen war, den Befehl zum Rückzuge. Sobald ihr vorderstes Treffen Kehrt machte, erfolgte ein wahrer Geschosshagel aus den Schützengraben, in denen die Buren bis dahin nicht das leiseste Anzeichen ihrer Gegenwart gegeben hatten. Zum Glück für die Engländer war die Entfernung eine zu grosse, sonst würden ihre Verluste weit schwerer gewesen sein. Das York- und Lancaster-Regiment wurde jedoch 2 km weit mit Gewehrfeuer verfolgt und mit Granaten beschossen, bis sie unter dem Krantzkloof Deckung erlangten. Ihr Verlust betrug jedoch nur 23 Mann.

Nach der Darstellung der Buren wurde nicht eine Demonstration, sondern ein Angriff der Brigade Wynne vollständig abgeschlagen und dieselbe in Unordnung über den Tugela zurückgeworfen.

Als das Feuer auf dem rechten Flügel der Buren nachliess, nahm dasjenige auf dem linken Flügel an Intensität zu.

Den ganzen Morgen hatte sich ein ununterbrochener Strom von britischer Infanterie, Reiterei und Fahrzeugen ostwärts ergossen, und lag nun wenig gedeckt am Fuss des bewaldeten einspringenden Winkels des Nordrandes des Zwartskops. Man war englischerseits allgemein der Ansicht, dass der einzige kritische Punkt in dem Gefechtsplan das Überbrücken und Überschreiten des Tugela sei. Wie sich herausstellte, wurde dasselbe jedoch mit fast gar keinem Verluste durchgeführt. Die dazu ausersehene Stelle befand sich nordöstlich des Zwartskops, nahe unter ihm und etwa 1200 m vom Vaalkrantz. Die britischen Pioniere erhielten beim Brückenschlagen Gewehr- und Maximfeuer von dem durchschnittenen Gelände am Fuss des Doornkloof her, allein die hohen Ufer boten ihnen Schutz und sie verloren nur 8 Verwundete. Um 12 Uhr mittags war die Brücke vollendet. Die Artillerie

auf dem Zwartskop hatte ihre Geschütze durch das Fällen der sie verbergenden Bäume demaskiert und die 5-zölligen Belagerungsgeschütze auf einer kleinen Kuppe westlich des Zwartskop hatten ihr Feuer eröffnet und der Hauptangriff begann.

Nach zweistündiger Dauer der Artilleriebeschussung begann General Lyttleton den Angriff mit seiner Brigade, und zwar überschritt die Durham-Light-Infanterie, gefolgt von der Rifle-Brigade zuerst den Fluss. Unter dem Schutze seines hohen Ufers drang sie fast halbwegs bis zum Vaalkrantz vor, allein hier hörte der Schutz auf und sie war genötigt, sich über freies Gelände zu entwickeln. Sie geriet sofort in empfindliches Gewehrfeuer, von dem Kopje in der Front und von Mongers Farm in ihrer rechten Flanke, sowie von dem durchschnittenen Gelände rechts rückwärts her. Um demselben entgegen zu treten entwickelte sich ihr Angriff fächerartig, und obgleich ihr Gros direkt gegen den Vaalkrantz vorging, war ein Teil der Brigade genötigt, sich seitwärts zu wenden und setzte sich nach Überschreitung eines völlig ungedeckten Geländestrichs in den Besitz von Mongers Farm.

Inzwischen war die gesamte Artillerie, die vorgebracht werden konnte, auf dem linken Flügel in Aktion getreten und das konzentrierte Feuer von 70 Geschützen wurde auf die verhältnismässig nahe Entfernung von etwa 2200 m auf die Vaalkrantzhöhe gerichtet. Ungeachtet dieses heftigen Feuers hielt sich eine Anzahl Buren auf der Höhe und war zwischen deren Felsen sichtbar, als schliesslich das Durham-Bataillon das Bajonett aufpflanzte und die Höhe hinaufstürmte, flohen etwa 50 Buren plötzlich den jenseitigen Hang hinab. Die Schützen des Durham-Bataillons drangen über die Höhe vor und beschossen sie während ihrer Flucht und töteten cirka 20. Nur 10—15 waren durch Granatfeuer getötet worden und ein halbes Dutzend nebst 20 Ponnies wurden gefangen genommen.

Der Angriff mit dieser Überlegenheit war daher gelungen, und es fragte sich, ob dieser Vorteil verfolgt zu werden vermochte.

Es war kein Zweifel, dass die Buren nicht im mindesten gegen den britischen Hauptangriff vorbereitet waren. Die Gefangenen gaben das selbst zu, und daher resultierte der geringe Verlust des Durham-Bataillons von nur 2 Offizieren und 33 Mann. In sehr kurzer Zeit trafen die Buren jedoch alle Vorkehrungen das fernere Vordringen der Engländer zu verhindern. Noch bevor die südliche Kuppe des Vaalkrantz genommen war, ging ein Geschütz der Buren auf dem Rücken von Brakfontein, im besten Bereich der Marine-12pfünder des Zwartskops Spiessruten laufend,

vor, und verschwand unversehrt in einer der tiefen Dongas des Doornkloof. Vom nördlichen Ende des Vaalkrantz her vertrieb bald das beständig zunehmende Gewehrfeuer der Buren die britische Infanterie ganz von der Ostseite der Höhe. Die westliche Seite derselben befand sich unter weniger heftigem Feuer von einer breiten Donga her, die sich in dem Winkel, in welchem die Vaalkrantz- und die Brakfontein-Höhe zum Fluss liegen, erstreckte. Am Abend des 5. Februar hielt General Lyttleton etwa 900 m des Vaalkrantz besetzt und seine Mannschaft befand sich sämtlich auf der Westseite der Höhe und deckte sich so gut es ging zwischen den Felsen und Bäumen. Es wurde nun deutlich erkennbar, dass der taktische Wert der Vaalkrantz-Höhe für die Umfassung der Stellung von Brakfontein überschätzt worden war, und anstatt den Gegner zu umfassen, war im Gegenteil die Brigade Lyttleton auf dem Vaalkrantz von allen Seiten selbst umfasst. Zwischen ihr und den nächsten Schützengraben der Brakfontein-Position lagen noch 900 m des langen kahlen messerartigen Rückens, auf der einen Seite durch eine Anhäufung durchschnittenen zu einer Kette von Kopjes sich erhebenden Geländes, und auf der andern durch eine zusammenhängende, sich nach Osten hinziehende Linie von Schützengraben beherrscht. Überdies wurden die Abteilungen der Brigade Lyttleton bereits beträchtlich durch das Feuer der Geschütze belästigt, die die Buren in den tiefen Schluchten des Doornkloof, der englischen Artillerie unbemerkbar, auf denselben hinaufgeschafft hatten.

Während der Nacht schafften die Buren einen 110-Pfünder auf den Gipfel des Doornkloof. Dies Geschütz, ein 6-zölliges Creuzot-Geschütz, war auf verschwindender Laffette montiert und wenn es feuerte war seine Mündung deutlich gegen den Himmel 12 Sekunden bevor es verschwand, sichtbar. Da die britischen Shrapnels 18 Sekunden brauchten um seinen Aufstellungspunkt zu erreichen, so hatten sie ein sehr schlechtes Ziel.

Am 6. Februar um 4 Uhr morgens wurde plötzlich heftiges Gewehrfeuer von den Buren gegen den nördlichen Teil des Vaalkrantz eröffnet und gleichzeitig dessen Kopjes mit Granaten beschossen. Sie unternahmen einen verzweifelten Versuch die Höhe wieder zu nehmen und es gelang ihnen, das vorderste Treffen der Engländer zurückzutreiben. Die Lage wurde für die letzteren kritisch. Ein Halbbataillon der 60. Rifles ging jedoch mit aufgepflanztem Bajonnet zur Unterstützung vor und unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer scheiterte der Angriff so schnell wie er begonnen hatte. Das ganze Gefecht dauerte nur $\frac{1}{2}$ Stunde. Am Nach-

mittag fand nur ein Artilleriekampf statt, in welchem die Engländer nicht imstande waren, ein einziges der Buren-Geschütze zum Schweigen zu bringen, so gut hatten dieselben sie postiert.

An diesem Tage, dem 6. Februar, wurde die Pontonbrücke, über welche die englischen Feldbatterien den Fluss Tags zuvor passiert hatten abgebrochen, und gerade nördlich unterhalb des Vaalkrantz von neuem über den Fluss geschlagen, und nach Eintritt der Dunkelheit löste General Hildyards Brigade die Brigade Lyttleton ab.

Die Nacht hindurch, sowie am folgenden Morgen wurden die Kopjes des Vaalkrantz heftiger wie zuvor von den Buren mit Granaten beschossen und es wurde den Engländern am 7. Februar klar, dass wenn der Gegner nicht in seinen derzeitigen Stellungen angegriffen und vertrieben würde, der Vaalkrantz nicht zu halten sei. Sie befanden sich thatsächlich in einem Defilé zwischen dem Spionskop im Westen und dem Doornkloof im Osten, und beides so gut wie uneinnehmbare Bergpositionen. Um hindurch zu gelangen erforderte es einen Sturm auf die Brakfontein-Höhen, eine ausserordentlich stark verschanzte unumgehbare Stellung, und die Opfer, die ein derartiger Angriff heischte, hatte Colenso dargethan, man war jedoch im englischen Heere der Ansicht, dass der Sturm, zwar unter den schwersten Verlusten, erfolgreich durchgeführt worden wäre. Um den britischen Vormarsch auf Lady-smith und seine Verbindungslinien zu sichern, würde überdies mindestens die Einnahme des Doornkloof nötig gewesen sein und derselbe, eine gewaltige Anhäufung einer über der andern sich erhebenden Kuppen, bildete ein ideales Gefechtsfeld für die Buren. Die Stärke der Buren in der rechten Flanke der Engländer bildete einen neuen Faktor in der während dem 5., 6. und 7. Februar sich entwickelnden Gefechtssituation und General Buller befand sich, wie erwähnt, in der ungünstigen Lage, selbst vom Feinde flankiert zu werden, den er zu flankieren versucht hatte. Die Buren hatten, wie durch eine Ballonbeobachtung der Engländer erkannt wurde etwa 12 zum Teil schwere Geschütze mit verschwindender Laffette auf dem Doornkloof in Position gebracht. Infolge dessen erwiesen sich die zweitägigen Anstrengungen der britischen Truppen als erfolglos und als sich am Ende des dritten Tages ergab, dass die Hindernisse mit der Artillerie zu beseitigen absolut aussichtslos war, blieb nichts anderes wie der Rückzug übrig. Am 7. Februar 9 Uhr abends erhielt die Brigade Hildyard den Befehl über den Tugela zurückzugehen. Darauf wurde die Pontonbrücke abgebrochen und die ganze Nacht hindurch passierte ein beständiger Strom von Fahrzeugen die Anhöhe auf dem Rückzugswege nach Spearmans Camp. Am Morgen

folgten die berittenen Truppen und die Infanterie durch einzelne Schüsse des 100-Pfünders der Buren verfolgt. In derselben Nacht wurden die Geschütze vom Zwartkop herabgeschafft und rückten, von der Division General Warren's eskortiert nach Springfield. Jeder Versuch den oberen Tugela zu überschreiten wurde aufgegeben und innerhalb von zwei Tagen hatte der grösste Teil der Armee das Lager von Chieveley wieder bezogen.

Der Kampf bei Vaalkrantz und Brakfontein muss, da General Buller nur zwei seiner Brigaden dabei ins Gefecht brachte, und nicht einmal völlig einsetzte, als ein nur halb durchgeführter und daher für die Engländer völlig resultatloser und als eine entschiedene Niederlage bezeichnet werden; obgleich ihr Verlust nur 20 Offiziere und 354 Mann betrug, da er weder Terrain gewann noch den Entsatz von Ladysmith bewirkte. Wurde Ladysmith nicht, wie dies später geschah, infolge der Ereignisse am Modderfluss entsetzt, so würde man General Buller mit Recht einen Vorwurf daraus gemacht haben, sowohl am Spionskop wie bei Vaalkrantz nicht alle Kräfte daran gesetzt zu haben, sich in den Besitz jener Schlüsselposition zu der Tugela-Verteidigung bezw. derjenigen des Doornkloof, die eine ähnliche Bedeutung beanspruchen konnte, zu setzen.

Die Herbstmanöver 1899.

Das Korpsmanöver am 12. September.

(Fortsetzung.)

Der Abbruch des Gefechts und Rückzug seitens der Süddivision.

Als dem Kommandanten der Süddivision die Fortschritte der feindlichen Umfassung (II. Division) auf der Höhe zwischen Schmitten und Berg gemeldet wurden, begnügte er sich mit dem auf seinem linken Flügel erlangenen taktischen Erfolg und beschloss den Rückzug hinter den Tafersbach anzutreten, bevor er durch die II. Division daran gehindert werden konnte. Es wurde folgender Befehl zum Rückzuge erteilt:

„Seitendetachment rechts geht auf Wyler vor Holz zurück. — Inf.-Brig. VI geht durch das Lanthenholz auf St. Antoni zurück; Nachhutstellungen am Westfuss des Tützenberges.

Das Schützenreg. tritt wieder unter den direkten Befehl des Divisionskommandanten, geht über Rohr zurück und hält das Defilé bei Langenbitzen. — Die Artillerie setzt ihr Feuer zur Deckung des Rückzuges noch kräftig fort und geht hernach auf St. Antoni zurück. — Inf.-Reg. 20 (zwischen Angstorf und Hohzelg entwickelt) deckt den Rückzug; es bleibt am Feind, so lange sich noch Truppen der Süddivision am Westhang des Tützenberges befinden und geht nachher fechtend über Tafers zurück, die Stellung bei Tafers bis auf weiteren Befehl haltend. — Kav.-Brig. IV begiebt sich vom rechten auf den linken Flügel.“

Die geworfenen Truppen des rechten Flügels und die exponiertesten Truppen auf der Waldkuppe nördlich Lustdorf wurden also zuerst und gedeckt durch die am wenigsten gefährdeten Truppen des linken Flügels (Inf.-Reg. 20 und Art.-Reg. 10) zurückgenommen, unter Benützung des Tützenberges als Aufnahmestellung.

Das Seitendetachment rechts hatte kurz vor 11 Uhr den Rückzug aus seiner Nachhutstellung westlich Mühlethal angetreten, auf dem Hügel zwischen Zirkels und Mühlethal noch eine vorübergehende Nachhutstellung bezogen und sich schon um 11 Uhr 30 in einer Stellung am Thalrand hinter dem Tafersbach, (Bonzenwyl-Oberzirkels) rittlings der Strasse Zirkels-Niedermuhren vereinigt. Ein Bataillon hatte zwischen Zirkels und Schmitten ein kurzes Rencontre mit dem in Schmitten eingetroffenen Bataillon des Gegners. Um Mittag wurde auch diese Stellung geräumt, bei Wyler vor Holz, gesichert durch ein vor Lehwyler stehendes gelassenes Bataillon, eine letzte Bereitschaftsstellung bezogen und Meldung an die Süddivision gesandt.

Inf.-Reg. 11 hatte sich nach der Niederlage bei Berg auf verschiedenen Wegen durch das Lanthenholz zurückgezogen. Bat. 33 marschierte über den Weiler Tützenberg. Bat. 31 und 32 hatte ein Befehl von Oberstbrig. VI erreicht, am Waldrand zwischen Wyler und Vetterwyl eine Nachhutstellung zu beziehen. Dieser Befehl wurde so gut als möglich ausgeführt, doch konnte hier die Verbindung zwischen den Bataillonen noch nicht erstellt werden. Später kam Befehl von der Brig. VI zum Rückzug hinter den Tafersbach nach Holzacker, wo sich das Regiment wieder vereinigte und den Höhenrand besetzte.

Der Rückzug des Centrums erfolgte in vortrefflicher taktischer Ordnung. Inf.-Reg. 12 begann um 10 Uhr 25 den Rückzug von der Kuppe nördlich Lustdorf, Richtung Vetterwyl-Tützenberg; dann folgte um 10 Uhr 45 das Schützenregiment über Vetterwyl-Rohr. Um 10 Uhr 45 ging Art.-Reg. 10 von Hohzelg mit einer Batterie auf Wyler, mit 4 Batterien auf den Tützenberg zurück, woselbst sie rittlings der Strasse in Stellung gingen.

Um 11 Uhr 10 wurde der weitere Rückzug des Centrums vom Tützenberg hinter den Tafersbach nach Nieder-Montenach-St. Antoni befohlen. Um 12 Uhr 15 trafen Inf.-Reg. 12 und Art.-Reg. 10 bei St. Antoni ein und um 12 Uhr 30 befanden sich 5 Batterien von Art.-Reg. 10 bei St.-Antoni in Stellung, bereit den auf den Tützenberg folgenden Gegner unter Feuer zu nehmen.

Als Inf.-Reg. 20 den Befehl erhielt, den Rückzug der Division zu decken, war es im Besitz des Wäldchens östlich Angstorf. Es blieb daselbst bis die Zeit zum Antritt des Rückzuges